

Politischer Hintergrund

Die Kindheit ist eine geschlechtsspezifische Erfahrung. Somit muss den Bedürfnissen und Rechten von Mädchen besondere Aufmerksamkeit in den für Kinder maßgeblichen Politiken gewidmet werden. Die Exposition von Mädchen und Jungen gegenüber Geschlechterstereotypen in den Medien und im Bildungswesen sowie die unterschiedliche Behandlung von Mädchen und Jungen tragen zu einer stereotypen Wahl der Ausbildung und beruflichen Laufbahn bei. Mädchen sind einem deutlich höheren Risiko von geschlechtsspezifischer Gewalt ausgesetzt, einschließlich sexueller Missbrauchs, Pornografie und Mädchenhandel. In jüngster Zeit sind weitere Formen von Gewalt unter Nutzung der neuen Technologien entstanden, die sich gegen Kinder und insbesondere Mädchen richten, wie Cyber-Bullying. Mädchen aus entlegenen ländlichen Gebieten, Mädchen mit Behinderungen, Roma-Mädchen und Mädchen in Kinderbetreuungseinrichtungen sind nach wie vor mit Herausforderungen beim Zugang zu Gesundheitsdiensten, zum Bildungswesen und zu sozialen Diensten konfrontiert. Darüber hinaus weisen Essgewohnheiten sowie die allgemeine und sexuelle Gesundheit eine geschlechtsspezifische Dimension auf und werden von Mädchen und Jungen unterschiedlich erfahren.

Schlussfolgerungen des Rates der EU zum Bericht des slowenischen Ratsvorsitzes (2008)

- Feststellung, dass bei den auf Kinder ausgerichteten EU-Politiken und Verpflichtungen die Geschlechterdimension nicht ausreichend berücksichtigt wird.
- Feststellung, dass nur in wenigen Bereichen den besonderen Benachteiligungen von Mädchen besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird (z. B. bestimmte Formen der Diskriminierung und Gewalt, wie weibliche Genitalverstümmelung).

Agenda der Europäischen Union für die Rechte des Kindes (2011)

- Zielt auf eine wirksame Umsetzung der Bestimmungen der Charta der Grundrechte der Europäischen Union unter Berücksichtigung der Rechte des Kindes und der UNKRK.
- Vorschläge für eine Reihe konkreter Maßnahmen (wie etwa eine kindgerechte Justiz, Schutz von Kindern in prekären Situationen, Bekämpfung von Gewalt gegen Kinder in der Europäischen Union und im Außenbereich).

Richtlinien der Europäischen Kommission (2011-2012)

- Feststellung, dass Kinder besonders gewaltgefährdet sind, und Zielsetzung einer Stärkung des Rahmens für den Opferschutz (Richtlinie 2011/36/EU zum Menschenhandel, Richtlinie 2011/92/EU zur Bekämpfung von Sexualstraftaten gegen Kinder).

- Betonung, dass spezialisierte Dienste für gefährdete Gruppen notwendig sind (z. B. Frauen, die Opfer von Missbrauch geworden sind, und ihre Kinder) (Richtlinie 2012/29/EU über Gewaltopfer).

Beratender Bericht für die Europäische Kommission und Schlussfolgerungen des Rates für Beschäftigung, Sozialpolitik, Gesundheit und Verbraucherschutz (EPSCO) (2012)

Berücksichtigung der Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf Kinder.

Empfehlung der Europäischen Kommission (2013)

- Anerkennung der erhöhten Armutsgefährdung und des Risikos sozialer Ausgrenzung von Kindern.
- Betonung, dass die Gleichstellung der Geschlechter und die Bekämpfung von Diskriminierung jeder Art von Kindern Teil der Bemühungen zur Bekämpfung von Kinderarmut und sozialer Ausgrenzung sein müssen.
- Anerkennung, dass Kinder eigenständige Inhaber von Rechten sind, und Forderung von Maßnahmen, die auf kinderspezifische Themen (z. B. Senkung der Schulabbruchquote) und Gewalt gegen Kinder ausgerichtet sind.

Die strategischen Ziele der PAP und die Indikatoren der EU

- L.1.** Beseitigung jeder Form der Diskriminierung von Mädchen
- L.2.** Beseitigung negativer kultureller Einstellungen und Praktiken gegenüber Mädchen
- L.3.** Förderung und Schutz der Rechte von Mädchen und verstärkte Sensibilisierung für ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten
- L.4.** Beseitigung der Diskriminierung von Mädchen im Bildungswesen und in der Berufsausbildung
- L.5.** Beseitigung der Diskriminierung von Mädchen in Bezug auf Gesundheit und Ernährung
- L.6.** Beseitigung der wirtschaftlichen Ausbeutung der Kinderarbeit und Schutz junger Mädchen am Arbeitsplatz
- L.7.** Beseitigung von Gewalt gegen Mädchen
- L.8.** Förderung des Interesses und der Teilhabe von Mädchen am sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leben
- L.9.** Stärkung der Rolle der Familie bei der Verbesserung des Status von Mädchen



Im Jahr 2008 vereinbarte der Rat unter slowenischem EU-Ratsvorsitz drei Indikatoren, mit denen Sexualerziehung und Aufklärungsunterricht, der Umfang eines negativen Selbstbildes unter Mädchen und Jungen und die relative Leistung von Mädchen und Jungen im Alter von 15 Jahren in Mathematik und Naturwissenschaften sowie die Beteiligung von Frauen in der Tertiärbildung in Fachrichtungen, in denen sie tendenziell unterrepräsentiert sind, gemessen werden.

Die vom Europäischen Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE) entwickelte Datenbank – „Women and men in the EU – facts and figures“ – liefert die neuesten Daten und Informationen zu diesen Indikatoren. Sie ist unter folgender Adresse abrufbar: <http://eige.europa.eu/gender-statistics/women-and-men-in-the-eu-facts-and-figures>

Aus den EU-weiten Daten gewonnene Erkenntnisse

Verringerung der geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Leistungen in Mathematik und Naturwissenschaften

Den Ergebnissen der Pisa-Studie aus dem Jahr 2012 (PISA-Studie der OECD) ist zu entnehmen, dass die Leistungen von Mädchen in Mathematik schwächer sind als die von Jungen. Allerdings scheinen sich die Unterschiede zwischen den Leistungen von Jungen und Mädchen im Vergleich zu 2009 zu verringern. In den Naturwissenschaften sind die Unterschiede bei den Leistungen von Mädchen und Jungen geringer, und in den meisten Mitgliedstaaten erzielen Mädchen bessere Leistungen als Jungen.

Der Anteil der weiblichen Studierenden in der Lehrerausbildung und Erziehungswissenschaft war 2006 sehr hoch und

hielt sich auf diesem Niveau: 2012 war ein Anteil von 77 % an allen Studierenden auf EU-Ebene zu verzeichnen.

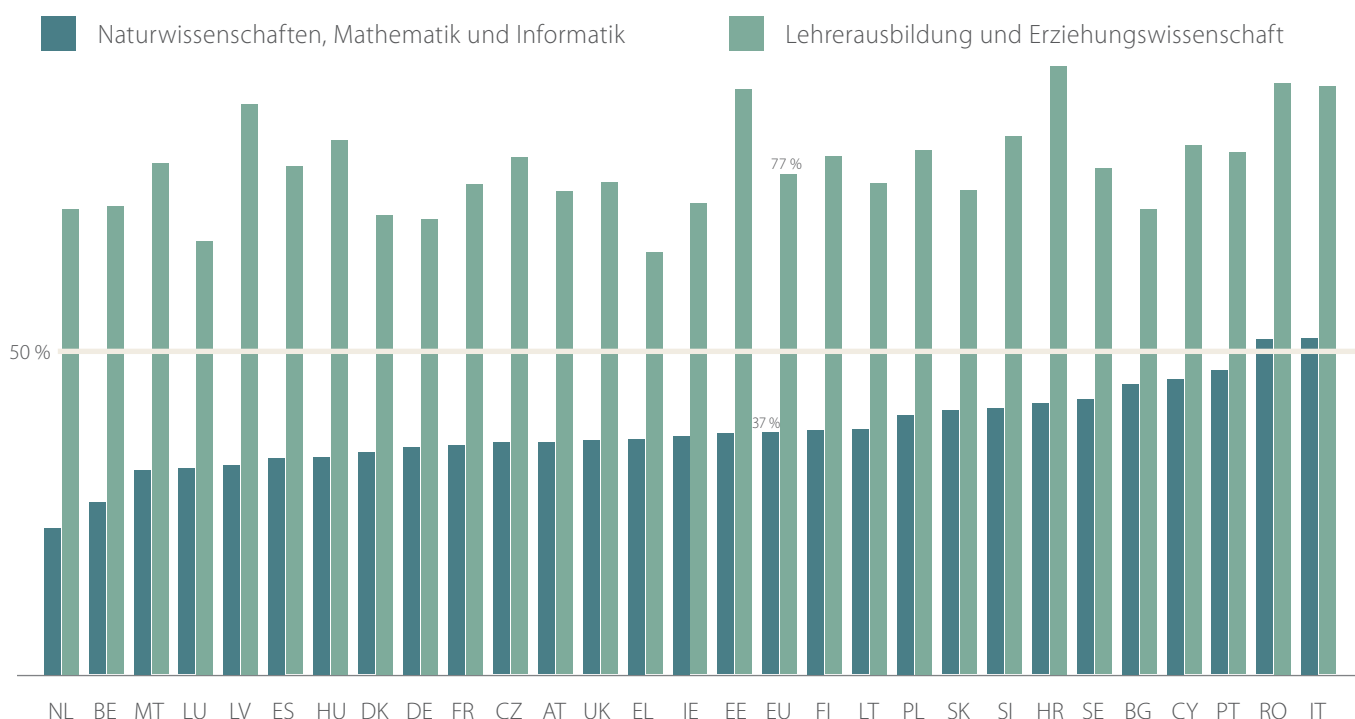
Das größte Ungleichgewicht der Geschlechter zum Nachteil der Frauen kann unter den Studierenden in der Tertiärbildung im Bereich Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik festgestellt werden: 2012 entfiel in den meisten Mitgliedstaaten auf Mädchen ein Anteil von unter 50 %.

Bei Sexualerziehung und Aufklärungsunterricht sind Unterschiede in der EU festzustellen, und die Inhalte konzentrieren sich in der Regel auf Gesundheitsfragen

Bei Sexualerziehung und Aufklärungsunterricht sind Unterschiede zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten festzustellen, und der Unterricht richtet sich an unterschiedliche Altersgruppen. 2012 war Sexualerziehung in sieben Mitgliedstaaten nicht verpflichtend vorgeschrieben. In zahlreichen Mitgliedstaaten sind nur in den unteren Jahrgangsstufen Sexualerziehung und Aufklärungsunterricht vorgesehen, und nur in wenigen Mitgliedstaaten wird das Fach in allen Jahrgangsstufen unterrichtet.

Sexualerziehung und Aufklärungsunterricht konzentrieren sich in allen Mitgliedstaaten vorwiegend auf Themen wie Empfängnisverhütung, sexuell übertragbare Krankheiten und ungeplante Schwangerschaften. In den meisten Fällen enthält der Lehrplan keine Themen wie geschlechtsspezifische Gewalt, Geschlechterstereotype in der Partnerschaft, Stigmatisierung aufgrund von HIV/Aids und junge LGBT-Personen. Mehrere Mitgliedstaaten führten politische Maßnahmen ein, um den Zugang von Mädchen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und die damit verbundenen Rechte zu gewährleisten.

PROZENTUALER ANTEIL DER WEIBLICHEN STUDIERENDEN IM TERTIÄRBEREICH AN ALLEN STUDIERENDEN, 2012



Quelle: Eurostat, Bildungsstatistik



Ganz junge Mädchen haben bereits eine negative Körperwahrnehmung

Die Erhebung zum Gesundheitsverhalten von Kindern im Schulalter („Health Behaviour in School-aged Children – HBSC) aus den Jahren 2009/2010 zu den sozialen Determinanten für Gesundheit und Wohlbefinden unter jungen Menschen liefert Informationen zur Entwicklung des Selbstbildes von Mädchen und Jungen, indem die Mädchen und Jungen nach ihrem tatsächlichen Body Mass Index (BMI) und ihrer Körperwahrnehmung gefragt wurden.

2010 waren bei der Zahl der Mädchen und Jungen, die „etwas dick“ oder „sehr dick“ angaben, Unterschiede zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten festzustellen, aber insgesamt und im Laufe der Zeit machen mehr Mädchen als Jungen diese Aussagen: 27 % der 11-jährigen Mädchen schätzten ihr Gewicht zu hoch ein, während dieser Anteil bei den Jungen 22 % betrug. Zwischenzeitlich zeigen die Berechnungen des BMI, dass im Alter von 11 Jahren Jungen (17 %) häufiger übergewichtig oder fettleibig sind als Mädchen (13 %).

Das negative Selbstbild von Mädchen verschlechtert sich mit dem Alter, und im Alter von 15 Jahren wird der höchste Anteil von Mädchen erreicht, die mit ihrem Körper nicht zufrieden sind. 2010 sah sich unter den 15-Jährigen ein erheblicher Anteil der Mädchen (40 %) als übergewichtig, im Gegensatz zu den Jungen, bei denen dieser Anteil 22 % betrug. Aufgrund ihrer negativen Körperwahrnehmung machen Mädchen bereits in sehr jungem Alter häufiger Programme zur Gewichtsreduzierung als Jungen. Der Anteil der Mädchen, die eine Diät beginnen, steigt mit dem Alter, während der Anteil der Jungen sinkt.

Dieses Verhalten ist auch ein Ergebnis der Geschlechterstereotype und der Wirkung der Medien auf das Selbstbild von Mädchen, indem Gewicht und Figur stigmatisiert werden, ein Aspekt, der bei den derzeitigen Indikatoren noch nicht berücksichtigt wird.

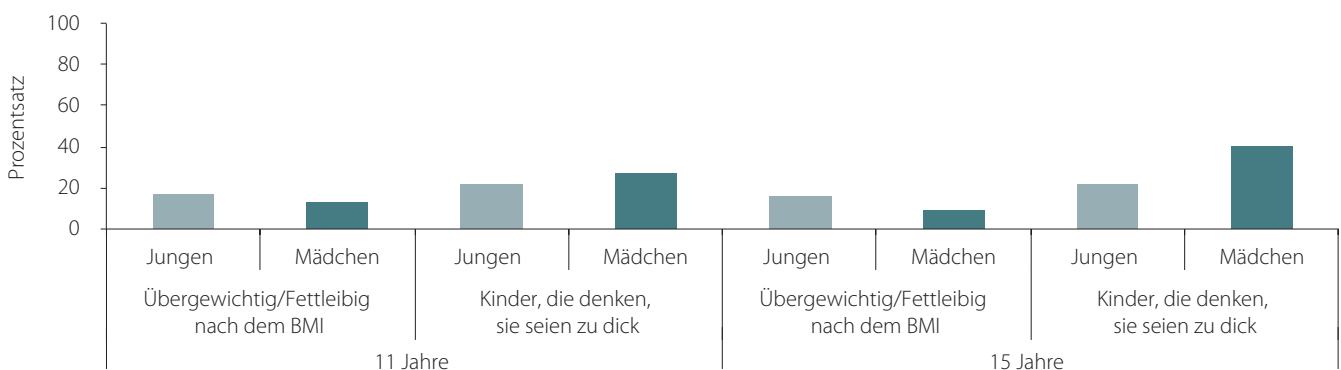
Geschlechterstereotype wirken sich unterschiedlich auf bestimmte Gruppen von Mädchen aus

Die speziellen Herausforderungen und Situationen, mit denen Roma-Mädchen konfrontiert sind, sind in mehreren Mitgliedstaaten, in denen Roma-Gemeinschaften leben, Gegenstand von Strategien und Maßnahmen. Probleme wie Schulabbruch, niedriges Bildungsniveau und eine hohe Analphabetenquote müssen angegangen werden. Das gleiche Phänomen kann bei Mädchen mit Migrationshintergrund oder aus ärmeren Familien beobachtet werden. Diese Mädchen verlassen häufig die Schule ohne Abschluss, da sie eine gering entlohnte Beschäftigung annehmen müssen oder Betreuungsaufgaben und familiäre Pflichten übernehmen.

Neue Formen von Gewalt gegen Mädchen

In jüngster Zeit sind weitere Formen von Gewalt unter der Nutzung neuer Technologien entstanden, die sich gegen Kinder – und insbesondere gegen Mädchen – richten (z. B. Cyber-Bullying). Einige Mitgliedstaaten haben damit begonnen, ihre Rechtsvorschriften zu ändern, um sicherzustellen, dass Mädchen vor dieser Form von psychischer Gewalt geschützt werden, insbesondere in einem Alter, in dem diese verheerende Auswirkungen auf das Wohlbefinden von Mädchen haben kann.

KÖRPERGEFÜHL: UNZUFRIEDENHEIT VON MÄDCHEN UND JUNGEN MIT IHREM KÖRPER



Quelle: Erhebung „Survey of Health Behaviour in School-aged Children“ (HBSC)

Hilfreiche Initiativen

Manche Mitgliedstaaten haben geschlechtsspezifische Maßnahmen eingeführt, mit denen Mädchen und Jungen ermutigt werden sollen, eine „nicht-traditionelle“ Fachrichtung und **Berufswahl** in Erwägung zu ziehen. Österreich, Deutschland und die Niederlande veranstalten jährlich „Girl’s Days“, Zypern, Dänemark und Polen berichten von vergleichbaren Aktionen, wie die Kampagne „Mädchen als Ingenieure“ in Polen. In Estland finden Karrieretage für Mädchen (und Jungen) statt, es gibt Unterstützung und Schulungen, um Mädchen und Jungen zu einer nicht-traditionellen Berufswahl zu ermutigen, und es finden mehrere Empowerment-Schulungen statt (UNECE, 2014).

Manche Mitgliedstaaten berichteten von Aktionen, die sich an Mädchen richten, die mit spezieller Diskriminierung konfrontiert sind. Rumänien und Slowenien entwickelten **Programme, um den Zugang zu Bildung** für Kinder aus der Roma-Gemeinschaft zu **verbessern**.



Die Berichte, die dem UNECE vorgelegt wurden, erwähnen Initiativen, die sich unter anderem mit **Gesundheitsaspekten und der Bekämpfung von Gewalt gegen Mädchen** befassen. Portugal, Ungarn und Dänemark haben die Impfung gegen die humanen Papillomviren (HPV) für junge Mädchen eingeführt, während in Kroatien das Programm zur Bekämpfung und Prävention von sexuell übertragbaren Krankheiten spezielle Leitlinien für Mädchen und Eltern zum Thema humane Papillomviren (HPV) bietet. Österreich und Ungarn betonten ihr Interesse, Ressourcen für besonders gefährdete Gruppen von Mädchen einzusetzen. Österreich finanziert Notfalldienste für Mädchen und junge Frauen, die Opfer einer Zwangsheirat sind oder bei denen diese Gefahr besteht. Ungarn führt ein Engagement-Programm für junge Mädchen durch, die in mehrfacher Hinsicht als gefährdet gelten, wie junge Mütter und Drogenabhängige.

FORTSCHRITTE UND HINDERNISSE IM BEREICH L: MÄDCHEN

FORTSCHRITTE

- Die WHO entwickelte Standards, die eine solide Grundlage für die Einführung von Leitlinien zu Sexualerziehung und Aufklärungsunterricht für die Mitgliedstaaten bieten.
- Die Unterschiede bei den Leistungen von Mädchen und Jungen in Mathematik verringern sich.
- Mädchen erzielen gute Ergebnisse in Naturwissenschaften (und in den meisten Fällen bessere Leistungen als Jungen).

HINDERNISSE

- Bei Sexualerziehung und Aufklärungsunterricht sind große Unterschiede in der EU festzustellen. Der Schwerpunkt liegt hauptsächlich auf Gesundheitsfragen.
- Mädchen haben häufiger den falschen Eindruck, sie seien übergewichtig, was ihre Gesundheit schädigen kann.
- Mädchen sind im Bereich Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik in der Schule und in der Tertiärbildung unterrepräsentiert.
- Mädchen entscheiden sich häufiger für einen Beruf im Bereich Bildung und Erziehungswissenschaft.

Künftiges Vorgehen für die EU

- Für die Perspektiven von Mädchen ist ein ganzheitlicher Ansatz erforderlich, der sich mit anderen Bereichen der PAP überschneidet (z. B. Gesundheit, Bildung, Armut, Medien).
- Die Fortschritte bei den Leistungen von Mädchen in Mathematik und Naturwissenschaften müssen ausgebaut werden, um ein ausgewogeneres Geschlechterverhältnis auf höheren Ebenen der Studienrichtung Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik zu erreichen.
- Für Sexualerziehung und Aufklärungsunterricht ist ein ganzheitlicherer Ansatz erforderlich, bei dem der Schwerpunkt auf die Auswirkungen von Normen, Einstellungen und Stereotypen ausgeweitet und geschlechtergerechte Beziehungen gefördert werden.
- Die richtige Körperwahrnehmung und Maßnahmen zum Selbstbild von Mädchen müssen frühzeitig gestärkt werden, einschließlich Normen, Einstellungen und Stereotype.
- Es sind Maßnahmen zur Bekämpfung von Formen von Gewalt unter der Nutzung neuer Technologien (z. B. Cyber-Bullying) erforderlich.

Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE)

Das Europäische Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE) ist das EU-Kompetenzzentrum für Gleichstellungsfragen. Das EIGE unterstützt politische Entscheidungsträger und alle relevanten Einrichtungen in ihren Bemühungen zur Verwirklichung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Europa und darüber hinaus, indem es spezifisches Fachwissen sowie verlässliche und vergleichbare Daten zur Gleichstellung in Europa bereitstellt.

Weitere Informationen: <http://eige.europa.eu>

Das Ressourcen- und Dokumentationszentrum (RDC) des Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen (EIGE) ist ein innovatives und praktisches Instrument, das dabei hilft, wichtige Ressourcen zur Geschlechtergleichstellung zu finden, den Austausch von Wissen unter den an der Gleichstellungspolitik und -praxis interessierten Personen erleichtert und einen Online-Bereich für Diskussionen und Debatten bietet.

Weitere Informationen: <http://eige.europa.eu/content/rdc>



Kontakt:

Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen
Gedimino pr. 16, LT-01103 Vilnius, LITAUEN
Tel. +370 521574-44/00

facebook.com/eige.europa.eu



twitter.com/eurogender



youtube.com/eurogender



<https://eurogender.eige.europa.eu>



ISBN 978-92-9218-563-3

doi:10.2839/1885

MH-04-15-022-DE-N